

# Campus & Markt

im Dialog

Ausgabe Juni 2013

oben dabei. · Ganz oben dabei. · Ganz

Forschung für die Praxis

→ → → 9



## Innovation für die Region Wissenschaft für Wirtschaft und Gesellschaft



Foto: PantherMedia GmbH

Liebe Leserinnen und Leser,

als unsere Hochschule vor 40 Jahren gegründet wurde, war damit die Umsetzung eines regionalpolitischen Konzeptes verbunden. Die Errichtung einer Hochschule in Ostfriesland sollte der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Weiterentwicklung der Region Rückenwind geben. Über die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte hinaus sollten Unternehmen und öffentliche Einrichtungen von der Möglichkeit profitieren, innovatives fachliches Know-how direkt „vor Ort“ abrufen zu können. Inwieweit die Vision von damals Realität geworden ist, mögen Sie nach Lektüre dieser Ausgabe von Campus & Markt selbst beurteilen.

Unter dem Titel „Input für die Region“ stehen aktuelle Forschungsprojekte im Fokus dieser Zeitung – durchgeführt in Kooperation mit Unternehmen oder öffentlichen Einrichtungen. Professorinnen und Professoren erforschen zum Beispiel die Gründe für den aktuellen Trend zum Ausbildungsabbruch junger Menschen, erstellen Konzepte für ein betriebliches Gesundheitsmanagement oder für IT-Sicherheit in den Unternehmen und engagieren sich für diverse Problemstellungen rund um den Themenkomplex nachhaltiger Technologien. Dabei stehen die für diese Ausgabe ausgewählten Themen beispielhaft für zahlreiche andere.

Das Jubiläumsjahr nehmen wir auch zum Anlass, in dieser Campus & Markt der Frage nachzugehen, welchen Stellenwert unsere Partner „ihrer“ Hochschule beimessen. „Die Hochschule ist ein Jobmotor für die Region. Die Studierenden von heute sind die Führungskräfte von morgen“, so Timo Weise von der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg.

Seine Aussage im Interview auf dieser Seite spricht für sich.

Im Namen des gesamten Redaktionsteams wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Andrea Meinen

Campus International

→ → → 12



## „Lehre mit Weitblick kommt in der Wirtschaft hervorragend an“

Die Technologietransferstelle der Hochschule Emden/Leer sieht sich als zentrale Kontaktstelle für Anfragen bezüglich technologischer Entwicklungen, für soziale Themen und im Bereich des Wissensmanagements sowohl innerhalb als auch außerhalb der Hochschule. Der Technologietransfer soll Bindeglied sein zwischen Hochschule und Wirtschaft sowie Kommunen und Verbänden, heißt es im Selbstverständnis. Wie sieht es aber im Alltag aus? Im Interview mit Timo Weise, Abteilungsleiter für Aus- und Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer (IHK) für Ostfriesland und Papenburg, ist Campus & Markt diesen Fragen nachgegangen.

**C&M:** Welche Rolle spielt die Hochschule Emden/Leer für die Wirtschaft im Nordwesten?

■ **Timo Weise:** Die Hochschule ist ein Jobmotor für unsere Region: Die Studenten von heute sind die potenziellen Führungskräfte und Unternehmer von morgen. Gut ausgebildete Führungskräfte sind für die Betriebe unserer Region ausgesprochen wichtig, um den Standort Ostfriesland und Papenburg aufgrund des rasanten technologischen und innovativen Wandels attraktiv zu halten, aber auch mit Innovationen bundes- und weltweit nach vorne zu bringen. Hier spielt die Hochschule Emden/Leer und insbesondere

auch die Technologietransferstelle der Hochschule eine große und wichtige Rolle.

**C&M:** Wie wird das Angebot der Hochschule von der regionalen Wirtschaft wahrgenommen?

■ Sehr gut. Unsere Unternehmer kennen und schätzen die Lehre der Hochschule. Vor allem in den Forschungsinstituten werden fortlaufend neue Ideen entwickelt und teilweise bereits während der Entwicklung in den Betrieben der Region erprobt. Daher finden sie nach ihrer Entwicklung auch den Weg in die Unternehmen unserer Region. Ein ganz wichtiger Aspekt ist auch darin zu sehen, dass die Wirtschaft in Ostfriesland und Papenburg nicht nur von den Entwicklungen und Innovationen der Hochschule Emden/Leer profitiert, sondern auch die Studienabsolventen in der Region halten möchte. Mit dem Exzellenzpreis Technik möchte die IHK den Fo-

kus auf die MINT-Fachbereiche richten und jungen Menschen einen zusätzlichen Anreiz geben, sich für Studiengänge dieser Fachrichtungen zu entscheiden.

**C&M:** Ist die Hochschule nah genug an den Unternehmen und der regionalen Wirtschaft dran?

■ Es gibt natürlich immer etwas zu verbessern, aber mit ihren Studienangeboten beispielsweise im Bereich der regenerativen Energien bildet sie Fachkräfte aus, die nach ihrem Examen besonders in unserer Region stark nachgefragt sein werden. Die Hochschule hat bereits im Jahr 2010 ihr Angebot zum Thema Internetsicherheit ausgedehnt und bewies damit eine enorme Weitsicht, denn diese Fachkräfte werden noch über einen sehr langen Zeitraum in ganz Deutschland sehr gefragt sein.

**C&M:** Gibt es Bereiche, in denen Aus- und Weiterbildung von Hochschule und IHK kollidieren?

■ Die Aus- und Weiterbildung ergänzen sich in hohem Maße. Seit 2010 gibt es ja auch die Möglichkeit, ein Studium ohne Abitur aufzunehmen. Die IHK unterstützt die Hochschulen in der Region dabei, ihr Studienangebot auch für Studienanfänger anzubieten, die kein Abitur haben. Die Herausforderung an die Hochschulen, aber auch an die Studienanfänger ist groß. os ■



Foto: IHK für Ostfriesland und Papenburg

Timo Weise, Leiter der Abteilung Aus- und Weiterbildung der IHK für Ostfriesland & Papenburg.

Hochschule intern

→ → → 13



Sie haben Interesse an einer Zusammenarbeit mit der Hochschule Emden/Leer?

Nehmen Sie Kontakt auf:

© (04921) 807-7777

oder

matthias.schoof@hs-emden-leer.de

## Power to gas: Kleines Projekt mit großer Wirkung

Es gleicht der Suche nach dem Stein der Weisen: Die Energiewende in Deutschland kann nur gelingen, wenn der aus regenerativen Quellen erzeugte Strom gespeichert werden kann. Weder Sonne noch Wind gelten als grundlastfähig. Das Projekt „Power to gas“ der Hochschule Emden/Leer geht das Problem gemeinsam mit Praxispartnern an.

Es ist ein kleineres Projekt mit möglicherweise großer Wirkung: „Power to gas“ wird die Idee genannt, überschüssige Windenergie in speicherbares Erdgas umzuwandeln und anschließend das im Faulturm eines Klärwerks anfallende Kohlendioxid zu nutzen. Als Praxispartner wurden die Stadtwerke Emden sowie der Bau- und Entsorgungsbetrieb Emden gewonnen. Finanzielle Unterstützung kam zudem vom Land Niedersachsen.

Das Prinzip ist einfach: Bei der Umwandlung von Windstrom in Erdgas wird die überschüssige

Energie genutzt, um Wasserelektrolyse zu betreiben, also Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff zu spalten. Der Wasserstoff wird durch die Zugabe von Kohlendioxid aus dem Emden Klärwerk in Methan, also künstliches Erdgas, umgewandelt. Im Gegensatz zur Windenergie ist Erdgas speicherbar, und dessen Speicherkapazitäten sind groß.

Dass „Power to gas“ erst der Anfang ist, ist den Beteiligten klar. „Der Wirkungsgrad ist nicht ausreichend“, sagt Prof. Dr. Sven Steinigeweg vom Emden Institut für Umwelttechnik (EUTEC) an der Hochschule Emden/Leer. „Aber im Vergleich zu einer Nichtnutzung von überschüssigen Windstrommengen sind auch 55 bis 60 Prozent Wirkungsgrad beachtlich, die sich durch Hydrolyse oder Methanisierung des Wasserstoffs erzielen lassen.“ Wie hoch die Effizienz letztlich ist, sei vom Einsatzzweck abhängig. „Mit diesem Projekt gehen wir über ‚Power to gas‘ hinaus“, sagt Steinigeweg. „Unser

Ansatz ist der Nutzungspfad für Wärme. Wir wollen das Prinzip in einen existierenden Prozess integrieren.“

### Stadtwerke Emden als idealer Partner

Da das Faulgas neben Kohlendioxid auch selbst Methan enthält, kann eine noch größere Energieeffizienz erzielt werden. Vor Ort wird es in Strom und Wärme umgewandelt oder gespeichert. Weiter wird untersucht, wie sich der sichere Betrieb der Kläranlage an die Verfügbarkeit von Windstrom anpassen lässt. Es wird beispielsweise getestet, ob energieintensive Schritte in Zeiten hohen Stromangebots durchgeführt werden können.

Emden gilt wegen der Nähe zu Windkraftanlagen und großen Erdgasspeichern als guter Standort. Die Stadtwerke Emden haben vor allem ein großes Interesse an der Weiterentwicklung von Speichern. „Für ein solches Projekt

## 5 Jahre Studiengang „Energieeffizienz“

### Bachelor of Engineering

Der fachübergreifende Charakter des Studiengangs erfordert breit angelegte Kompetenzen im Bereich der Ingenieurwissenschaften. Der Fachbereich Technik am Studienort Emden bündelt diese auf den Gebieten Elektrotechnik, Maschinenbau und naturwissenschaftliche Technik und bietet somit optimale Voraussetzungen, die Energieeffizienz umfassend und kompetent zu vermitteln. Ausgehend von mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagen wird das erforderliche Wissen im ingenieurwis-

senschaftlichen Bereich (Maschinenbau, Elektrotechnik, Verfahrenstechnik) gelehrt. Im Rahmen von Wahlpflichtfächern haben die Studierenden anschließend die Möglichkeit, die effiziente Energienutzung in den genannten Bereichen an praxisnahen Beispielen zu vertiefen. Durch den interdisziplinären Charakter des Studiums erhalten die Studierenden damit einen fundierten Einblick in effiziente Techniken der Energieumwandlung, -speicherung und -nutzung.

os ■

gibt es noch kein Geschäftsmodell“, sagt Geschäftsführer Manfred Ackermann. „Es ist aber eine Investition in die Zukunft. Vor allem aber binden wir damit Wissen aus der Region in der Region.“ Einmal im Monat trifft sich die Pro-

jektgruppe, oft nimmt auch Ackermann teil. Im folgenden Schritt soll ein externer Projektplaner dazugeholt werden. „Wir sind froh, durch unsere Praxispartner eine so große Unterstützung zu erfahren“, so Steinigeweg.

os ■

## Schiffe und Energie von morgen

### Entwicklung nachhaltiger Technologien im Fachbereich Seefahrt

Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen forschen institutionen- und länderübergreifend zu den Bereichen „Green Shipping“ und „Offshore-Windenergie“.

Interdisziplinarität, darauf legt der Fachbereich Seefahrt an der Hochschule Emden/Leer höchsten Wert bei der Forschung zu nachhaltigen Technologien. „Bei den Berufungsverfahren der letzten Jahre wurde sehr auf eine interdisziplinäre Ausrichtung des Kollegiums geachtet“, betont Dekan Prof. Dr. Klaus Heilmann. Entsprechend vereint der Bereich maritime Technik Professoren aus Nautik, Schiff-, Wasser- und Maschinenbau, Physik und Informatik. Derzeit konzentrieren sich die Wissenschaftler am Standort Leer auf die Themen „Green Shipping“ und „Offshore-Windenergie“.

Bei ersterem geht es um die Reduzierung der Umweltbelastungen durch die Schifffahrt. „Wir arbeiten an führenden Projekten zur Zukunft der Schiffsantriebe“ erklärt Schiffbauingenieur Prof. Dr. Marcus Bentin. So sollen in den



Die 3D-Modellierung zeigt die Strömung im Nahfeld einer Tripod-Gründung für eine Offshore-Windenergieanlage. Grafik: Prof. Dr.-Ing. Jann Strybny

kommenden drei Jahren für verschiedene Schiffstypen bzw. Einsatzgebiete Innovationsprojekte umgesetzt werden. Dabei kooperieren Konsortien aus Deutschland und den Niederlanden im Rahmen des Projekts MariTIM – Maritime Technologien und Innovationen – miteinander. Erstmals in dieser Form werden grenzübergreifend maritime Forschung und Vernetzung gebündelt.

Angedacht sind etwa windunterstützte Hybridantriebe. Dazu entwickeln die Forscher u. a. innova-

tive Leichtbau-Hochleistungssegelrotoren für kleinere Küstenschiffe. Auch für das europäische Binnenschiff der Zukunft werden Systemvergleiche angestellt und neue Motorisierungskonzepte erprobt. Untersucht werden außerdem die technologischen, infrastrukturellen und rechtlichen Voraussetzungen für die Einführung des Flüssiggasantriebs in der Fahrgastschifffahrt in naturräumlich sensiblen Gebieten. Die Langzeitmessung verschiedener Parameter auf See- und Binnenschif-



Im Manöverbecken des Fachbereichs Seefahrt werden Windantriebe, sogenannte Flettner-Rotoren, untersucht. Foto: Prof. Dr.-Ing. Jann Strybny

fen ermöglicht dabei den fundierten Nachweis von Verbesserungen und Verschlechterungen bei der Modifikation von Schiffsantriebssystemen. Beim Thema Offshore-Windenergie befasst sich Prof. Dr. Jann Strybny in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Wasserbau in Karlsruhe mit der Weiterentwicklung von computergestützten Verfahren zur dreidimensionalen Modellierung von Strömungen. „Dieses sogenannte Computational Fluid Dynamics-

Verfahren eignet sich insbesondere zur Untersuchung der Wellenlasten an Gründungsstrukturen von Offshore-Windenergieanlagen“, erläutert der für die Meerestechnik zuständige Wasserbauingenieur. Unterstützt wird die Forschung vom Leeraner Unternehmen OWT (Offshore Wind Technology). „Nur durch derartige Kooperationen können wir Ergebnisse zu den brennenden Themen unserer Zeit erzielen“, ist Strybny überzeugt.

ml ■

## Einfach mal machen

Ein fiktiver Arbeitsplatz beugt dem „Praxisschock“ junger Controller vor

Das Controlling-Labor hilft durch das Simulieren realitätsnaher Arbeitssituationen Studierenden des Fachbereichs Wirtschaft dabei, sich auf den Berufseinstieg als Controller vorzubereiten. Nun wird es auch externen Unternehmen zur Verfügung gestellt.

An ihrem ersten Arbeitstag als Controller wird vielen Berufsanfängern bewusst: Was sie in der Theorie während des Studiums gelernt haben, kann sich in der Praxis ganz anders verhalten. „Zum einen ist die Aufgabenstellung meist deutlich unklarer formuliert und sehr viel komplexer im Gegensatz zur beispielhaften Vorlesung“, erklärt Prof. Dr. Carsten Wilken, Professor für Controlling und Kostenrechnung im Fachbereich Wirtschaft. Zum anderen verhielten sich berufliche Neulinge in der Wettbewerbswelt oftmals ungeschickt gegenüber Kollegen und Vorgesetzten.



Auch das will gelernt sein: geschicktes Verhalten gegenüber Kollegen und Vorgesetzten.  
Foto: Controlling-Labor, Fachbereich Wirtschaft

Nicht wenige erleben daher einen sogenannten „Praxisschock“. Das Controlling-Labor des Fachbereichs Wirtschaft soll dies verhindern. Dazu haben Studierende gemeinsam mit Vertretern der Wirtschaft – darunter Volkswagen und Enercon – eine interak-

tive Lernumgebung erarbeitet, in der betriebliche Gegebenheiten realitätsgetreu abgebildet werden. „Der Begriff Labor soll andeuten, dass Studierende hier ihr Wissen nicht über Bücher und Vorlesungen erlangen, sondern indem sie – wie in der Chemie – einfach mal machen“, verdeutlicht Wilken. Vordergründig gehe es darum, sich so essenzielle Schlüsselkompetenzen wie Controlling-spezifische Fähigkeiten und das richtige „Business Behaviour“ anzueignen, also das Verhalten im Berufs- und Geschäftsalltag.

### Wissen durch Praxiserfahrungen sammeln

Nicht nur Studierende, sondern zukünftig auch bereits eingestellte, aber noch unerfahrene Controller externer Unternehmen können sich in der sicheren Umgebung ausprobieren. In nachgestellten Situationen lernen sie etwa, wie sie durch ge-



In realitätsnahen Arbeitssituationen lernen angehende Controller mit den Herausforderungen ihres Berufs umzugehen.  
Foto: Controlling-Labor, Fachbereich Wirtschaft

schicktes Business Behaviour ihre sozialen und beruflichen Ziele erreichen, selbst unter großem Druck zuverlässig und organisiert arbeiten, Informationen effektiv beschaffen und auf ihre Plausibilität hin prüfen, Daten verarbeiten und aufbereiten können.

Die Öffnung des Angebots für Externe ist für 2014 geplant: Dann bietet der Fachbereich Wirtschaft über das Zentrum für Weiterbildung Schulungstermine in den Räumen der Hochschule Emden/Leer an. ml ■

**„Die Beste sein.“**

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



Das wertorientierte Handeln unserer rund 160.000 Mitarbeiter ist der Schlüssel zum Erfolg der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Denn Fairness, Verantwortung und Partnerschaftlichkeit machen die besondere Art ihrer Arbeit aus. Welche Karrierechancen und Studienmöglichkeiten wir Ihnen bieten: [www.VR-KarriereStart.de](http://www.VR-KarriereStart.de)



**Volksbanken Raiffeisenbanken**

Wir machen den Weg frei. Gemeinsam mit den Spezialisten der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken: DZ BANK, Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG Hyp, DZ PRIVATBANK, easyCredit, Münchener Hyp, R+V Versicherung, Union Investment, VR LEASING, WL Bank.

## Wenn beide Seiten profitieren

### Studentische Projekte bereichern Unternehmen und Studierende

Regelmäßig setzt die Hochschule Emden/Leer studentische Projekte in Unternehmen und Institutionen um. Studierende des Fachbereichs Wirtschaft helfen etwa bei der betrieblichen Sanierung, Studierende des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit Senioren bei der Erinnerungsarbeit. Davon profitieren beide Seiten.

„Dass ein Unternehmen ein studentisches Projekt abgebrochen hat, ist noch nie passiert“, resümiert Prof. Dr. Henning Hummels, Dekan des Fachbereichs Wirtschaft an der Hochschule Emden/Leer. „Im Gegenteil: In der Regel sind die Unternehmen sehr zufrieden.“ Viele Projekte – unter anderem bei Montblanc und der Techniker Krankenkasse, aber auch bei regionalen Unternehmen – haben während seiner Amtszeit zu einem erfolgreichen Abschluss gefunden. Aus der Erfahrung weiß er: „Unternehmen können liegen gebliebene Aufgaben abgeben und gleichzeitig vom unbeeinflussten

Blick der Studierenden profitieren.“ Diese wiederum könnten risikofrei ausprobieren, die gelernte Theorie in die Praxis zu überführen.

#### Vorteil der Studierenden: ihr objektiver Blick

So geschehen bei einem Projekt für die Jürgen Thiet GmbH von 2012. Das mittelständische Unternehmen benötigte ein Konzept für die Einführung einer Kosten- und Erlösrechnung (KER). Begleitet von Carsten Wilken, Professor für Finanzmanagement und Controlling, bildeten drei Studierende zunächst anhand von Interviews modellhaft die Aufbau- und Ablauforganisation des Unternehmens ab. „So konnten wir die Kostentreiber definieren, die die Struktur der späteren KER vorgaben“, erklärt Projektteilnehmer Patrick Niemann. Bei regelmäßigen Statustreffen konnten Zwischenergebnisse vorgestellt, weitere Schritte sowie eventuelle Schwierigkeiten geklärt werden. „Probleme mit der Abwicklung



Unternehmen können liegen gebliebene Aufgaben abgeben und neue Ideen gewinnen, Studierende ihr theoretisches Wissen in die Praxis umsetzen – eine Win-win-Situation. Foto: © Stephanie Hofschlaeger/pixelio.de

des Projekts gab es aus Sicht des Unternehmens allerdings nicht, alles wurde sehr professionell durchgeführt“, betont Uwe Weckmüller, Geschäftsführer der Thiet GmbH. Die Arbeit der Studierenden könne die spätere Implementierung des Systems wesentlich erleichtern. Projektteilnehmerin Rita Doden wiederum habe insbesondere davon profitiert, ihre „theoretischen Kenntnisse praktisch umzusetzen“.

Diese Erfahrung teilt Philipp Meyer, der bei der Sanierung eines kleinen Betriebs unter der Leitung von Wolfgang Portisch, Professor für Bank- und Finanzmanagement, mitgewirkt hat. „Das Projekt hat als praxisnahe Erfahrung den späteren Berufsalltag vermittelt“, so der Betriebswirtschaftsstudent. Gemeinsam mit vier Kommilitonen analysierte er die Situation des Unternehmens und arbeitete innerhalb von vier Wochen ein Sa-

nierungskonzept aus. Die Projektteilnehmer erstellten eine Kosten- und Leistungsrechnung sowie einen Maßnahmenkatalog zur Verbesserung des Geschäftsmodells und der Ertragslage. „Bei der Präsentation der Endergebnisse nahm neben den involvierten Personen sogar der Bürgermeister teil“, berichtet Prof. Portisch. Auch im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit werden pro Semester mehrere studentische Projekte angeboten. Anfang April 2013 lief etwa „Vergiss mein nicht – mit Kunst Erinnerung wecken“ in der Auricher Seniorenresidenz „Knoops Huus“ an. Vier Studentinnen treffen sich jeweils eine Stunde in der Woche mit zwei Gruppen aus acht zum Teil demenzkranken Bewohnern und helfen ihnen dabei, ihren Erinnerungen mit Pinsel, Tuschestift oder Ton Ausdruck zu verleihen. Das Konzept haben sich die Studierenden selbst ausgedacht. „Trotz der ersten kurzen Umsetzungsphase habe ich schon viel über das Arbeitsfeld mit Senioren gelernt, über

weiter Seite 5 >>

## Arbeitsunfähigkeit senken: Alle sind gefragt!

### Projekte zur „Mitarbeiterbeteiligung im betrieblichen Gesundheitsmanagement“ stoßen auf positive Resonanz

460,6 Millionen Arbeitsunfähigkeitstage zählte die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin im Jahr 2011. Der deutschen Wirtschaft entstand so ein Produktionsausfall von 46 Milliarden Euro. Zur Vermeidung von Krankheitsfällen können Unternehmen beitragen, etwa indem sie Mitarbeiter an der Gesundheitsvorsorge beteiligen. Projekte der Hochschule Emden/Leer, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, zeigen, wie dies in der Praxis funktioniert.

Information ist für Knut Tielking oberstes Prinzip, wenn er hilft, die „Mitarbeiterbeteiligung im betrieblichen Gesundheitsmanagement“ umzusetzen. Etwa in der Polizeiinspektion (PI) Leer/Emden, der PI Aurich/Wittmund oder der PI Heidekreis. Als vom Land Niedersachsen der Impuls ausging, ein Gesundheitsmanagement testweise in niedersächsischen Polizeidienststellen einzu-

führen, übernahm der Professor für Soziale Arbeit und Gesundheit 2011 die wissenschaftliche Beratung des Pilotprojekts in der PI Leer/Emden und später auch in anderen Polizeiinspektionen.

#### Führungskräfte sensibilisieren

Beim betrieblichen Gesundheitsmanagement sind fünf Punkte zu beachten: Ganzheitlichkeit, Partizipation, Integration, Steuerungs- und Projektmanagement und die Geschlechtergerechtigkeit. „Diese Aspekte müssen ineinander greifen, um die Sache effektiv zu machen“, weiß Tielking. Die Einführung des Systems beginnt mit einer Analyse, in der vorhandene Strukturen und Prozesse beleuchtet werden. Ferner gilt es zu klären, welchen Stellenwert das Thema Gesundheit im Unternehmen hat. „Insbesondere Führungskräfte sollten dafür sensibilisiert werden, da sie die Entscheidung voll tragen müssen“, erklärt Professor Dr. Tiel-



„Fehlzeitenraten könnten um 12 bis 36 Prozent gesenkt werden“, sagt Experte Prof. Dr. Knut Tielking. Foto: © Verena N./pixelio.de

king. Danach wird die Beteiligung am Gesundheitsmanagement schrittweise auf die Mitarbeiter ausgeweitet.

#### Essenziell: ganzheitlicher Körper-Geist-Ansatz

Die Gesundheitsvorsorge bezieht sich nicht nur auf körperliche Beschwerden. „Es muss ein ganzheitlicher Körper-Geist-Ansatz verfolgt werden“, betont Knut

Tielking. Diesen Aspekt greift Dr. Ruth Haas, Professorin im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, im Projekt „Implementierung von bio-psycho-sozialen Gesundheitsmanagementkonzepten in klein- und mittelständischen Betrieben zur Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben“ auf. Hier wird Gesundheit als Balance zwischen körperlichen, psychischen und sozialen Anforderungen und Ressourcen verstanden.

Die bisherigen Erfahrungen bei der Mitarbeiterbeteiligung sind so positiv, dass das Innenministerium beschloss, sie landesweit in den Polizeidienststellen einzuführen. „Fehlzeitenraten können um 12 bis 36 Prozent gesenkt werden“, betont Prof. Dr. Tielking. „Der Nutzen übersteigt schnell die Kosten.“ Allerdings vergehen etwa drei bis vier Jahre, bis sich ein Ertrag zeigt. ml ■

>> Seite 4 „Wenn beide Seiten profitieren“

die Arbeit in Gruppen und mit der Einrichtung“, erzählt Christiane Müller. Auch das Team von Knoops Huus fühlt sich bereichert. „Derartige Projekte lassen uns Mitarbeiter die eigene Arbeitsweise noch einmal neu reflektieren“, sind sich die Projekt begleitenden Sozialarbeiterinnen Edith Gleibs und Silke Sönksen-Uden einig.

### Die eigene Arbeitsweise noch einmal überdenken

Ähnliches kann Werner Hensing bestätigen: „Außenstehende bringen einen dazu, nicht nur ‚im eigenen Saft zu schmoren‘, sondern neue Ideen auszuprobieren.“ Er ist mitverantwortlich für die behindertenspezifische berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme ZAB (Zukunft, Ausbildung, Beschäftigung) der Kreisvolkshochschule Norden gGmbH, in deren Rahmen Studierende des Fachs Soziale Arbeit das Projekt „Mädchen stärken“ durchführen. „Wir helfen neun jungen Frauen zwischen 17 und 25 Jahren mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen, ihr Selbstbewusstsein zu festigen und ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern“, erläutert Projektteilnehmerin Ute Winkelmann. Ziel des Angebots ist die langfristige Integration in den



Im Auricher „Knoops Huus“ helfen vier Studentinnen Senioren dabei, ihren Erinnerungen mit Kunst Ausdruck zu verleihen. Foto: © Helene Souza/pixelio.de

Arbeitsmarkt. „Durch das Projekt bin ich reflektierter geworden und sicherer etwa in Gesprächsführungen“, freut sie sich. Was die einzelnen Unternehmen und Institutionen langfristig mit dem Input aus dem jeweiligen Projekt machen, liegt in ihrer Verantwortung. Unumstritten ist jedoch der beidseitige Gewinn, für Betriebe und Einrichtungen ebenso wie die Studierenden. „Eine Hochschule ist generell praxisorientiert, die Projekte bilden darin einen weiteren und wichtigen Baustein“, ist Prof. Hummels überzeugt. ml ■

## Offshore-Branche trifft sich zum dritten Mal in Emden

Über 300 Teilnehmer werden zu den 3. Emden Offshore-Tagen am 4. und 5. September erwartet. 30 Aussteller präsentieren sich parallel bei der Fachmesse.

Zum dritten Mal nach 2010 und 2011 finden am 4. und 5. September 2013 die Emden Offshore-Tage statt. Die Hochschule Emden/Leer und die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg sind erneut gemeinsam Ausrichter dieser – mittlerweile weit über die Region hinaus bekannten – Veranstaltung.

Auch in diesem Jahr werden weit über 300 Teilnehmer an dem zweitägigen Symposium an der Hochschule erwartet. Die Vorträge werden zum Großteil sehr praxisorientiert dargestellt. Wissenschaftliche Beiträge in deutscher und englischer Sprache – insbesondere von den Partnerhochschulen – ergänzen das Vortragsprogramm. Innerhalb der zeitgleich stattfindenden Fachmesse informieren mehr als 30 Aussteller über ihre Angebote rund um das Thema „Offshore“. Mehrere Podiumsdiskus-

sionen werden sich mit technologischen und logistischen Aspekten beschäftigen. Auch aktuelle energiepolitische Fragestellungen im Zusammenhang der Energiewende und deren Umsetzung sollen mit Experten aus Wirtschaft und Politik erörtert werden.

Für die Hochschule Emden/Leer ist die Organisation der Veranstaltung ein wesentlicher Beitrag zum Wissenstransfer in der Region und für die Region. Gemäß ihres Leitbildes sieht sich die Hochschule mit ihren vier Fachbereichen beim Thema „Offshore“ als wesentlicher Impulsgeber. os ■



Locken über 300 Teilnehmer an: die 3. Emden Offshore-Tage. Foto: EWE AG



homeport  
for windenergy

# EMDEN



## Homeport Emden

your support for windenergy



### Der Emden Seehafen – die Drehscheibe der Region im Bereich Windenergie

- Basishafen für Windenergie
- Produktionsstandort für Komponenten von Onshore- und Offshore-Windenergieanlagen
- Leistungsstarke Service-Dienstleister mit viel „Know-how“ für alle Arten von On- und Offshore-Anforderungen vor Ort
- Flugplatz mit Helikopter-Service für Offshore-Windpark-Versorgung
- Kompetente Ausbildung von Nachwuchskräften u. a. in den Bereichen Seefahrt und Technik durch die Hochschule Emden/Leer
- Hervorragende Hinterlandanbindung
- Hafenenwicklungsflächen mit Raum für Innovationen

## www.homeport.emden.de

Eine Initiative von: Emden Hafenförderungsgesellschaft • Hochschule Emden/Leer • IHK Ostfriesland und Papenburg • Niedersachsen Ports GmbH & Co. KG • Stadt Emden

## Die „Wissensmanufaktur“ macht sogar Hausbesuche

Die Hochschule Emden/Leer wird zunehmend auch von Externen als Ort der Weiterbildung wahrgenommen

**Weiterbildung als Transferleistung:** Die externen Angebote des Zentrums für Weiterbildung (ZfW) der Hochschule Emden/Leer sind vor allem bei Unternehmen und Organisationen gefragt.

Dass die Hochschule Emden/Leer eine solch hohe Anerkennung in der Region genießt, ist auch eine Frage der Außendarstellung. Mit ihren Angeboten in Forschung und Lehre versteht sich die Einrichtung als Bestandteil des öffentlichen Lebens. Dazu gehört die Öffnung als Partner der Unternehmen, der Kommune und der Menschen im äußersten Nordwesten. „Wir werden immer stärker wahrgenommen“, sagt Silke Reblin vom Zentrum für Weiterbildung der Hochschule. Das ZfW bietet für Unternehmen und Organisationen sowie für Privatpersonen innovative Weiterbildung auf Hochschulniveau an.

Dabei sind die Bildungsmaßnahmen nicht auf den Hochschulbe-



Die Hochschule Emden/Leer richtet sich in ihren Weiterbildungsangeboten nach den Wünschen der Unternehmen. Foto: Wilfried Grunau

reich beschränkt. Das ZfW macht auch „Hausbesuche“ und bietet Inhouse-Schulungen in den Unternehmen an. „Wir richten uns nach den Wünschen der Kunden“, so Reblin. Im persönlichen Gespräch werden die Bedürfnisse erarbeitet und so ein maßgeschneidertes Angebot unterbreitet: „Die Länge, der Ablauf und natürlich die Inhalte werden individuell zusammengestellt.“

Das Zentrum für Weiterbildung der Hochschule Emden/Leer sieht sich als „innovative Wissensmanufaktur für lebenslanges Lernen“. Im Mittelpunkt der Bildungsarbeit stehen sowohl die Förderung der individuellen Unternehmens- und Organisationsentwicklung als auch der persönlichen Kompetenzen jedes einzelnen Teilnehmers. Im direkten Austausch mit Firmen und Bran-

chenvertretern entsteht zudem ein Netzwerk der Kompetenzen. Ein kommendes Thema lautet „Psychosoziale Beratung“. Dieses Fortbildungsangebot wendet sich an Angehörige psychosozialer Berufe zur Erweiterung der Beratungskompetenz sowie an Pädagogische Fachkräfte. Das Konzept der Fortbildung ist integrativ auf der Basis systemkonstruktiv-schen Denkens mehrperspekti-

visch ausgerichtet. Anhand von Fallbeispielen und aktuellen Fällen sollen die „Bausteine“ der Fortbildung praktisch erprobt und trainiert werden. Die „Fortbildung zum betrieblichen Gesundheitsmanager“ wendet sich beispielsweise an Betriebs- und Personalräte, Arbeitssicherheitsbeauftragte, Qualitätsbeauftragte und HSE-Beauftragte. Beide Kurse starten nach den Schulsummerferien.

Die Ausbildung deckt die volle Bandbreite des Wissenstransfers ab. Dozentinnen und Dozenten mit langjähriger Führungserfahrung, Praxiswissen und Fachkompetenz begleiten die Lernwilligen auf dem Weg ihrer Weiterbildung – vom Tagesseminar über mehrwöchige Zertifikatskurse bis hin zum abgeschlossenen Hochschulstudium. „Im Hinblick auf die Herausforderungen von morgen stellen wir uns dabei den anwendungsorientierten Weiterbildungsthemen von heute“, sagt Silke Reblin. os ■

## IT-Sicherheit: dem Cyber-Täter eine Nasenspitze voraus

**Würde man verreisen und wissentlich die Haustür offen stehen lassen? So dumm kann man doch gar nicht sein, wäre wohl die Antwort. Dennoch verfahren viele Unternehmen derart fahrlässig in der digitalen Welt. Jeder Mittelständler leistet sich heutzutage einen Webauftritt, doch nur wenige sind beim Thema Sicherheit auf der Höhe der Zeit. Die Informatik der Hochschule Emden/Leer beschäftigt sich seit längerem mit dem zukunftssträchtigen Thema und ist damit erfolgreich.**

„Viele Seiten sind absolut unsicher und bieten keinerlei Schutz vor Attacken“, sagt Udo Kalinna, der an der Hochschule Emden/Leer eine Verwaltungsprofessur für Informatik und IT-Sicherheit inne hat. Als langjähriger Manager kennt er den Bedarf der Branche beim Umgang mit dem hochsensiblen Gut. Und gefährdet sind nicht nur Daten der betreffenden Firmen, sondern auch diejenigen der Kunden, die zum Beispiel Waren online bestellt haben.

Das Ausspähen von Daten ist nur ein Betätigungsfeld von Cyber-



Nur wenige Unternehmen sind beim Thema Sicherheit auf der Höhe der Zeit. Foto: © Brian Jackson – Fotolia.com

weiter Seite 7 >>

## „Die Unternehmen müssen handeln“

Unternehmen ohne Suchtpräventionsprogramm nehmen wirtschaftlichen Schaden

**Dass Unternehmen ohne Suchtpräventionsprogramm wirtschaftlichen Schaden nehmen, ist erwiesen. Dennoch scheint das Bewusstsein für die Problematik gering. Prof. Dr. Knut Tielking kennt Gründe und nennt Handlungsempfehlungen.**

Um die betriebliche Suchtprävention sei es zuletzt ruhiger geworden, konstatiert Knut Tielking. „Dabei belegen Studien, dass bis zu acht Prozent der Mitarbeiter eines Unternehmens Probleme mit Alkohol haben, die bis zur Abhängigkeit gehen.“ Ein immenser wirtschaftlicher Schaden. „Die Unternehmen müssen etwas tun.“ Der Professor für Soziale Arbeit und Gesundheit forscht seit 1996 zum Thema Sucht- und Drogenhilfe und weiß um die negativen Auswirkungen auf Betriebe. „6,5 Prozent aller Arbeitsunfähigkeitstage gehen auf den Konsum von psychotropen Substanzen wie Alkohol, Tabak und Medikamenten zurück“, warnt Tielking. „Unter-

nehmen, die keine Angebote zur Suchtprävention haben, verzeichnen 2,6 mal mehr Abwesenheitstage.“ Das bedeutet einen jährlichen Mehraufwand von 1525 Euro pro Mitarbeiter. Nach Meinung des Experten sollte die Sucht- und Drogenhilfe fester Bestandteil des betrieblichen Gesundheitsmanagements sein.

### Nach wie vor Tabuthema

Doch der Weg scheint weit: Erst in jüngerer Zeit wurden Qualitätsstandards in der betrieblichen Suchtprävention und Suchthilfe formuliert – 2011 veröffentlichte die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) einen Leitfaden für die Praxis. Auch Tielking stellt nach der Begleitung zahlreicher Modellprojekte – unter anderem mit der Deutschen Rentenversicherung – fest: „Das Thema Suchtproblem am Arbeitsplatz braucht eine andere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.“ Nicht nur sei bisher in der Gesellschaft



Eine legale Sucht mit einer legalen Substanz: Gerade für Alkoholmissbrauch ist in der Gesellschaft wie in der Wirtschaft wenig Bewusstsein vorhanden.  
Foto: © Jorma Bork/pixelio.de

ebenso wie in der Wirtschaft das Bewusstsein für die Problematik kaum vorhanden. Gerade der missbräuchliche Konsum von Alkohol sei gleichsam eine „legale Sucht mit einer legalen Substanz“. Auch werde ein Problem mit Alkohol oder Drogen nach wie vor tabuisiert. So sind keinerlei oder zu wenig betriebliche Bera-

tungs- und Behandlungsangebote vorhanden oder sie werden aus Scham nicht angenommen. Welche Maßnahmen zur betrieblichen Suchtprävention haben sich als wirkungsvoll herausgestellt? „Wesentlich sind mehr Aufklärung bei Führungskräften und Mitarbeitern sowie ein niedrigschwelliges Angebot“, lautet die Erkennt-

nis des Wissenschaftlers. Ein betriebliches Suchtpräventionsprogramm sollte unter anderem aus Information der Beschäftigten, Suchtberatung und Schulung von Führungskräften bestehen. Dazu werden personelle Ressourcen wie Gesundheitsmanager, Präventionsfachkräfte und eine Steuerungsgruppe geschaffen. Die Maßnahmen sind zwar mit einem Kostenaufwand verbunden. „Doch der daraus resultierende Nutzen ist bereits hinreichend nachgewiesen“, bekräftigt Tielking. Ein Schritt hin zur Veränderung ist immerhin gemacht: 2013 hat der Fehlzeiten-Report, herausgegeben vom Wissenschaftlichen Institut der AOK (WIdO) und der Universität Bielefeld, das Thema „Betriebliche Suchtprävention“ zum Schwerpunkt erhoben. ml ■

➔ ➔ ➔ **Weitere Infos**  
Prof. Dr. Knut Tielking  
☎ (04921) 807-1246  
knut.tielking@hs-empden-leer.de

>> Seite 6 „IT-Sicherheit“

Kriminellen – eines, in dem die Polizei seit Jahren immer mehr Delikte registriert. So zählten die Ermittler in Niedersachsen 2012 2743 derartige Fälle. Das bedeutet innerhalb von zwei Jahren beinahe eine Verdopplung. Die Internetkriminalität insgesamt richtet große Schäden an: 2011 bundesweit mehr als 70 Millionen Euro bei einer Gesamtzahl von fast 60 000 Fällen.

### Kooperation mit der Polizeidirektion Oldenburg

Die Dynamik auf diesem Feld hat auch die Polizeidirektion Oldenburg beobachtet und diese zu einem Schwerpunkt künftiger Ermittlungsarbeit gemacht. Deshalb lag die Überlegung nahe, die Expertise der Hochschule Emden/Leer zu nutzen. Ende 2011 entstand eine Kooperation zwischen Informatikern und Ermittlern im gemeinsamen Kampf gegen Cyber-Kriminelle. Bei der Strafverfolgung hilft das technische Know-how der Hochschule der Polizei bei neuen Ermittlungsmethoden, umgekehrt liefern die Ermittler mit realen Fallszenarien eine praxisnahe Ausbildung der angehenden IT-Sicherheitsexperten.

Auch im Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen ist der Bedarf an Ideen der IT-Sicherheit riesig. Gerade kleine Firmen sind schlichtweg überfordert, achteten aus Kostengründen nur aufs hübsche Design des Internetauftritts und zu wenig auf Sicherheit, sagt Kalinna, der insgesamt 14 Jahre für Hewlett-Packard und Compaq tätig war. Ein professioneller Sicherheitscheck kann schon mal eine fünfstellige Summe kosten – den Mittelständlern ist das oft zu viel. Die gemeinsame Stoßrichtung ist klar: Neben einer erhöhten Sensibilität für die Risiken des Internets wollen Hochschule und Polizei dem Mittelstand auch erhöhten Schutz vor kriminellen Hackern bieten. Unter Kalinnas Führung entwickeln in Emden mehrere Informatiker und Informatikstudenten nach seinen Angaben eine Software, die automatisierte und damit deutlich günstigere Sicherheitschecks für Internetseiten anbieten soll. An der Hochschule Emden/Leer wird der Bedeutung der IT-Sicherheit bereits durch vertiefende Vorlesungen innerhalb des Studiengangs Informatik und der Ausstellung eines IT-Sicherheits-Zertifikats Rechnung getragen. „Seit

dem Wintersemester 2011/12 wird diese Thematik durch eine eigene Studienvertiefung innerhalb des Informatik-Studiums ausgebaut“, sagt Dekan Prof. Rüdiger Götting. Damit eröffnet die Hochschule ihren Absolventen die große Chance, erfolgreich in den zukunftsorientierten Arbeitsmarkt der IT-Sicherheit einzusteigen. Wichtige Studienfächer in diesem Bereich

behandeln die Grundlagen der IT-Sicherheit, Kryptologie, Angriffsszenarien und Gegenmaßnahmen, Internet-Technologien, Datenbanken und Rechnernetze. Um die Erfolge der Hochschule sichtbar zu machen, werden IT-Workshops für Unternehmen angeboten. „Die Nachfrage ist groß“, bestätigt Prof. Gerd von Cölln, Leiter des Forschungsnetz-

werks für industrielle Informatik (INDIN). Zuletzt wurden 70 Teilnehmer gezählt. Auch INDIN-Koordinatorin Imke Kloht weiß um den Bedarf: „Gerade wenn es sich um einen sensiblen Bereich wie die Ernährungswirtschaft handelt, gerät das Thema sehr schnell in den Mittelpunkt. Bei der Herstellung von Nahrungsmitteln muss alles gesichert ablaufen.“ os ■



Forschen flächenübergreifend am Thema IT-Sicherheit (v. l.): Udo Kalinna, Imke Kloht, Dekan Prof. Rüdiger Götting und Prof. Gerd von Cölln. Foto: Schulz

Bei weiteren Fragen zum Fokus-Thema wenden Sie sich bitte an die Redaktion.

## Jeder Auszubildende zählt

Das Forschungsprojekt „AbJOP“ untersucht die Gründe für Ausbildungsabbrüche in Ostfriesland und Papenburg

Bei über 25 Prozent liegt die Abbruchquote bei Ausbildungen in der Region Ostfriesland und Papenburg trotz des derzeitigen Fachkräftemangels, in der Gastronomie sogar bei 43 Prozent. Ein Forschungsprojekt des Fachbereichs „Soziale Arbeit und Gesundheit“ beleuchtet die Hintergründe und gibt Handlungsempfehlungen.

2030 fehlen in Deutschland mehr als eine Million Fachkräfte mit Berufsausbildung, so eine Prognose des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB). Deshalb zählt heute jede abgeschlossene Ausbildung. Umso alarmierender ist die Abbruchquote: Sie liegt deutschlandweit bei 22,1 Prozent, in der Region Ostfriesland und Papenburg sogar bei über 25 Prozent. Jeder vierte Auszubildende beendet hier demnach vorzeitig seine Lehre. Insbesondere die Gastronomie ist betroffen – auf sie gehen 43 Prozent aller Abbrecher zurück.

### Was sich hinter den Zahlen verbirgt

„Wir möchten herausfinden, was sich hinter diesen Zahlen verbirgt“, sagt Diplom-Sozialpädagogin Antje Handelmann. Sie koordiniert das Forschungspro-

jekt „Ausbildungsabbruch Jugendlicher in Ostfriesland und Papenburg“, kurz AbJOP, das seit September 2011 die Hintergründe einer vorzeitigen Vertragsauflösung untersucht. „Dabei geht es nicht nur um die Ursachen für den Ausbildungsabbruch, sondern auch um die Frage, wie ihn Jugendliche meistern.“

Erkenntnisse gewinnt das Forschungsteam um Prof. Dr. phil. Sylke Bartmann und Prof. Dr. phil. Astrid Hübner aus den Antworten einer Online-Umfrage und narrativen Interviews mit 1600 jugendlichen Abbrechern und 300 Unternehmen. „Bei den Betrieben interessiert uns vor allem, welche Erwartungen sie an Auszubildende haben und welche Gründe sie hinter den Abbrüchen vermuten“, erklärt Antje Handelmann.

Die Initiative zum Projekt geht auf die Industrie- und Handelskammer (IHK) für Ostfriesland und Papenburg zurück. Zu den Kooperationspartnern gehören ferner die Agentur für Arbeit, die Berufsbildenden Schulen II und die Integrierte Gesamtschule in Emden sowie die AG Ems und das Hotel Regina Maris. Zusätzlich erhält das Forschungsteam Unterstützung vom Verbund Ausbildung Ostfriesland e. V. und dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB). Gefördert wird das Projekt mit Mitteln des



Das Team des Projekts AbJOP (v. l. n. r.): Projektkoordinatorin Antje Handelmann, wissenschaftliche Hilfskraft Esther Maren Janßen, Projektleiterinnen Prof. Dr. Astrid Hübner und Prof. Dr. Sylke Bartmann. Foto: Projekt AbJOP

Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und des Landes Niedersachsen. Zum Ende des Projekts im August 2013 sollen Präventionsmaßnahmen entwickelt und Handlungsempfehlungen formuliert sein, die in Form eines Maßnahmenkatalogs festgehalten und veröffentlicht werden. Auch eine Tagung zur Präsentation der Ergebnisse ist geplant.

### Dennoch: Ausbildung hat hohen Stellenwert

Auch wenn die Auswertungsphase noch nicht abgeschlossen ist, hat Antje Handelmann bereits eine Erkenntnis gewonnen: „Überrascht hat vor allen Dingen, dass Jugendliche der Ausbildung trotz negativer Erfahrungen einen hohen Stellenwert beimessen.“ Die Befragten gaben an, eine Ausbildung machen zu

wollen, selbst wenn ihnen ein monatliches Auskommen von 1500 Euro sicher wäre. ml ■

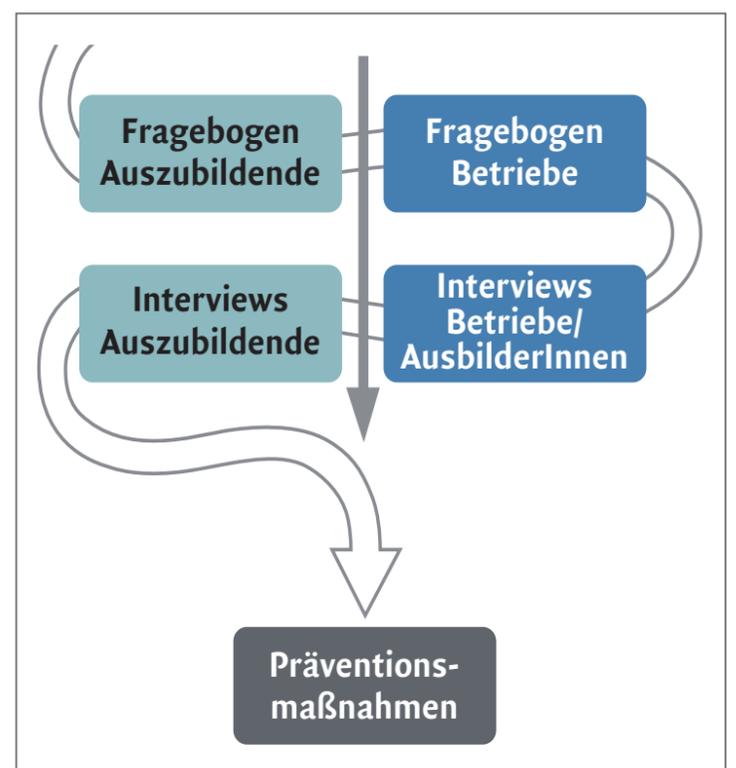
#### ➔➔➔ Weitere Infos

[www.hs-emden-leer.de/fachbereiche/soziale-arbeit-und-gesundheit](http://www.hs-emden-leer.de/fachbereiche/soziale-arbeit-und-gesundheit)  
unter „Forschung“ – „Ausbildungsabbruch Jugendlicher in Ostfriesland und Papenburg (AbJOP)“  
☎ (04921) 807-1331  
antje.handelmann@hs-emden-leer.de



2030 fehlen in Deutschland über 1 Million Fachkräfte.

Foto: © Gina Sanders – Fotolia.com



Die Grafik zeigt, wie sich der Erkenntnisgewinn für die zu erarbeitenden Präventionsmaßnahmen gestaltet. Grafik: AbJOP

## Die Zukunft der Arbeit ist einen Fingerdruck entfernt

Mobile Steuerung von Maschinen – Marc Rochler forscht zum Thema

Die Möglichkeiten des Tablet-PC treten immer stärker in die öffentliche Wahrnehmung. Dank der Mobilität der Geräte eignen sie sich gut für die bedarfsgerechte Informationsversorgung im Produktionsprozess. An der Hochschule Emden/Leer wird dazu fächerübergreifend geforscht.

### Tablets als Steuerungselement

Die Zukunft der maschinellen Arbeit ist nur noch eine Berührung mit dem Finger auf einem Display. Smartphones und Tablet-Computer erobern auch die Produktionsstätten der Unternehmen. Die Automatisierung weiterzuentwickeln, gehört zu den großen Herausforderungen der Wissenschaft. Die Programme bzw. Apps sind für Produktionsplaner und Verantwortliche in der Fertigung interessant, weil sie eine ortsungebundene Steuerung und Kontrolle ermöglichen.



Die Steuerung von Maschinen per Tablet wird bald zum Arbeitsalltag gehören.  
Foto: Heitec AG

Im Spektrum seiner Möglichkeiten bietet das Tablet eine höhere Flexibilität als Handrad oder Tastatur.

Marc Rochler kennt sich damit aus. „Steuerung einer Werkzeugmaschine durch einen Tablet-PC“ lautete das Thema seiner Bache-

lorarbeit im Studiengang Informatik an der Hochschule Emden/Leer. „Durch dieses interdisziplinäre Projekt habe ich den Bereich und die Abteilung Maschinenbau näher kennengelernt“, sagt der 26-Jährige. „Und ich habe die Möglichkeit erhalten, am Forschungsprojekt TriPod W3 der Abteilung Maschinenbau unter Leitung von Professor Elmar Wings als wissenschaftlicher Mitarbeiter mitzuarbeiten.“ TriPod ist ein Projekt, das vom Bundesministerium für Wirtschaft gefördert wird. Gemeinsam entwickeln die Hochschule Emden/Leer und die Firma Wissner GmbH mit Sitz in Göttingen eine Werkzeugmaschine. Für Rochler galt es, den Eingabeprozess für das Tablet zu adaptieren. „Die Herausforderung lag für mich darin, dass eine Komponente des Gesamtsystems, mit der die App kommunizieren sollte, nicht in Java, sondern in C/C++ programmiert werden musste.“ Dafür sind die Möglichkeiten enorm: Die Überwachung

von Produktionskennzahlen ist ein Schwerpunkt im mobilen Einsatz. Eine weitere interessante Anwendung sind entsprechende Detailauswertungen mit Fehleranalysemöglichkeiten.

### Interdisziplinärer Ansatz hilfreich

Bei diesem interdisziplinären Projekt sei ein wesentlicher Vorzug des Studiums der Hochschule Emden/Leer zum Vorschein gekommen. „Es war sehr hilfreich für mich, dass ich nicht nur aus der Informatik Unterstützung erhalten habe, sondern fächerübergreifend auch aus der Abteilung Maschinenbau“, sagt Marc Rochler. „Hier wird vernetzt gedacht und gehandelt. Das kommt natürlich auch in den Unternehmen gut an.“

→ → → **Weitere Infos**  
Marc Rochler  
☎ (04921) 807-1480  
marc.rochler@hs-emden-leer.de

## Höchste Qualität ist für uns der Maßstab

Knapp ein Prozent des gesamten Wassers auf der Erde ist als Trinkwasser nutzbar – es ist die kostbarste Ressource.

Mehr als eine Million Menschen im Nordwesten beliefert der OOWV mit frischem, sauberen Trinkwasser. Auch die nachhaltige und fachgerechte Aufbereitung von Abwasser ist bei uns in guten Händen.

Die Umwelt haben wir dabei immer im Blick!

Oldenburgisch-Ostfriesischer Wasserverband · Georgstraße 4 · 26919 Brake · Tel.: 04401 916-0 · oowv.brake@oowv.de · www.oowv.de

gemeinsam · nachhaltig · transparent





## JadeBay – Ihr Standort der Zukunft zum Leben, Lernen, Arbeiten und Investieren

### Neue Jobs in einer wachsenden Region

Boomfaktor Küste. Im globalisierten Welthandel entstehen hier neue Jobs im maritimen Umfeld, der Energiewirtschaft mit der Windenergie, dem Luftfahrzeugbau und dem Tourismus inklusive der Gesundheitswirtschaft. Verbinden Sie Ihre Karrierechancen mit einem tollen Lebens- und Lernumfeld im Wirtschaftsraum **JadeBay**.

### JadeBay – Wirtschaftsraum mit guten Einstiegschancen für Fachkräfte

24 Städte und Gemeinden bilden den geographischen Wirtschaftsraum **JadeBay** entlang der deutschen Nordseeküste, Jade und Weser. **JadeBay** ist ein attraktiver Lebensraum für Fachkräfte und idealer Standort für investitionsorientierte Unternehmen.

### Unser Partner in Wilhelmshaven: Die WFG Wirtschaftsförderung in Wilhelmshaven GmbH



Sie bietet Unternehmen und ExistenzgründerInnen praktische Hilfestellung bei Standort- und anderen Investitionsentscheidungen.

[www.wfg-whv.de](http://www.wfg-whv.de)



Wirtschaftsakteure vernetzen sich: JadeBay Unternehmensbörse, PixelPartner und Xing-Gruppe unter [www.jade-bay.com](http://www.jade-bay.com)

JadeBay GmbH Entwicklungsgesellschaft · Kutterstr. 3 · 26386 Wilhelmshaven · Tel. +49 4421 500488-0 · Fax +49 4421 500488-50  
[info@jade-bay.com](mailto:info@jade-bay.com) · [www.jade-bay.com](http://www.jade-bay.com) [www.facebook.com/JadeBay](https://www.facebook.com/JadeBay) [www.xing.com/net/JadeBay](https://www.xing.com/net/JadeBay)

## Lust auf Herausforderungen?



## + Praktikum + Projektarbeit + Bachelorarbeit + Masterarbeit + Beruf +

Die Wildeboer Bauteile GmbH mit Sitz in Weener entwickelt, produziert und vertreibt Komponenten für raumlufttechnische Anlagen im Bereich Brandschutz, Lüftung und Schallschutz. Regelmäßig suchen wir engagierte Studenten/innen, die ein Praktikum oder ihre Abschlussarbeit bei uns absolvieren möchten. Je nach Dauer und Umfang übernehmen Sie eigenverantwortlich Teilaufgaben bzw. eigene Projekte.



Voraussetzung ist ein Studium der Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau o. ä. Über den Erfolg im Praktikum oder in der Abschlussarbeit haben Sie später die Möglichkeit den beruflichen Einstieg bei Wildeboer zu verwirklichen.

Freuen Sie sich auf anspruchsvolle und vielfältige Aufgaben im Umfeld unseres modernen Forschungs- und Entwicklungszentrums. Interessiert? Dann nutzen Sie Ihre Chance und senden Sie uns Ihre Bewerbung zu.

Wildeboer Bauteile GmbH · Marker Weg 11 · 26826 Weener · [personal@wildeboer.de](mailto:personal@wildeboer.de)

[www.wildeboer.de](http://www.wildeboer.de)



BAUTEILE FÜR LÜFTUNG + KLIMA

Die Orgadata AG ist ein erfolgreiches und international expandierendes Software-Unternehmen aus Leer. Unser Kernprodukt ist LogiKal® – eine Software für den Fenster-, Türen- und Fassadenbau. Über 30 Jahre Erfahrung und 170 Mitarbeiter weltweit sorgen dafür, den Erfolg des Unternehmens auszubauen.

Für die Verstärkung unseres Teams suchen wir am Standort **Leer**

### Softwareentwickler/-in AutoCAD®

Ihr Schwerpunkt liegt in der Entwicklung einer Schnittstelle zu AutoCAD®. Gemeinsam mit Ihren Kollegen binden Sie unser Kernprodukt LogiKal® in AutoCAD® ein.

### Softwareentwickler/-in 3D

Ihr Schwerpunkt liegt in der grafischen Datenverarbeitung. Sie konzeptionieren und realisieren Schnittstellen zu anderen Softwarelösungen u. a. mit OpenGL.

Detaillierte Infos zu diesen Stellen finden Sie unter [www.orgadata.com/jobs](http://www.orgadata.com/jobs)

### Bachelor- oder Masterarbeit

#### Entwicklung eines Algorithmus zur Berechnung der Wärmedämmung

Für eine präzise Berechnung der Wärmedämmung zwischen Fensterglas und Fensterrahmen benötigen Fensterbau-Unternehmen eine, auch in diesem Bereich, exakt arbeitende Konstruktionssoftware. Im Rahmen Ihrer Bachelor- oder Masterarbeit entwickeln Sie einen neuen Algorithmus, der auch das Zusammenpressen von Fensterdichtungen berücksichtigt.

## IHRE ZUKUNFT

### Bachelorarbeiten

Im Rahmen Ihrer Bachelorarbeit entwickeln Sie bei Orgadata Software-Lösungen. Die folgenden Themen bieten wir Ihnen hierfür an:

#### Entwicklung einer Architektur für automatisierte UI-Tests

Sie entwickeln eine Software-Lösung, die das automatische Bedienen und Befüllen der graphischen Steuerelemente von LogiKal® mit einer fremden Anwendung ermöglicht.

#### Entwicklung eines Werkzeugs zur Visualisierung der Code-Struktur

Im Rahmen Ihrer Bachelorarbeit entwickeln Sie ein neues Programm, das die Unit-Abhängigkeiten des Delphi-Codes analysiert und darstellt.

Weitere Infos zu diesen Projekten finden Sie unter [www.orgadata.com/jobs](http://www.orgadata.com/jobs)

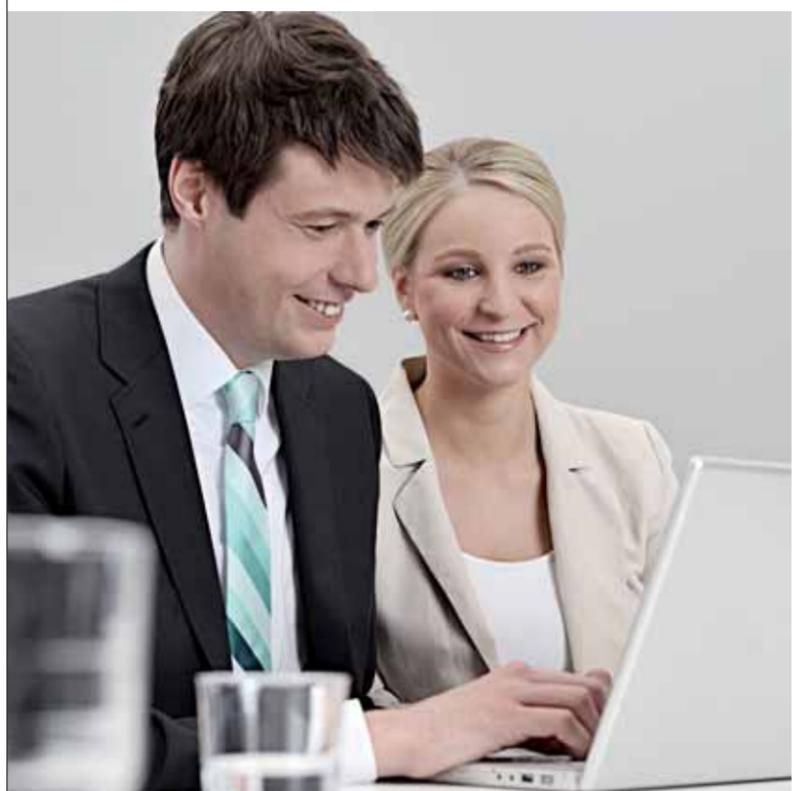
#### Interessiert?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Orgadata AG · Am Nesseufer 14 · 26789 Leer  
personal@orgadata.com · [www.orgadata.com](http://www.orgadata.com)  
Ansprechpartner: Frau Britta Freese



## Zukunft wagen und gewinnen



Das bedeutet für uns, dynamisch und zukunftsorientiert zu handeln. Gleichzeitig leben wir mit großem Erfolg unsere 200-jährige Tradition und folgen den Prinzipien ehrbarer Kaufleute. Solidität und Kontinuität bestimmen unser Geschäft. In unserem Vertriebsgebiet sind wir mit über 9.500 Beschäftigten in den Bereichen des Groß- und Einzelhandels sowie der Industrie und im eCommerce tätig.

Vielfalt und Verlässlichkeit kennzeichnen nicht nur unser Unternehmen, sondern bilden auch die Basis für die Fülle an Chancen, die Ihnen bei uns offen stehen. Bei uns erwarten Sie vielfältige Perspektiven in den unterschiedlichsten Berufsfeldern.

Bei Interesse an einer Zukunft in unserem Unternehmen nehmen Sie bitte Kontakt mit Herrn Detmers unter der Telefonnummer 0491 808-119 auf.

[www.buening.de](http://www.buening.de)

**Bünting**  
UNTERNEHMENSGRUPPE

## Blick über den Tellerrand

### International Staff Training Week

Die erste International Staff Training Week an der Hochschule Emden/Leer ist auf große Resonanz gestoßen: Mehr als 20 Hochschulmitarbeiter aus Österreich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Lettland, Norwegen, Spanien und der Türkei nahmen in der Woche vom 13. bis 17. Mai an dem umfangreichen Programm teil.

Das Angebot, eine Fort- und Weiterbildungsmaßnahme des Eras-

mus-Programms, richtete sich an nicht-lehrendes Personal aus den unterschiedlichen Fachbereichen und Zentralen Einrichtungen.

Über 50 Bewerbungen waren eingegangen. Beim Job Shadowing konnten die Teilnehmer unter anderem den Mitarbeitern im Technology Transfer oder in der Hochschulbibliothek über die Schulter schauen.

„Dass das Austauschprogramm Erasmus inzwischen auch von immer mehr Hochschulmitarbeitern genutzt wird, freut uns sehr“, so Andrea Meyenburg, Leiterin des International Office an der Hochschule Emden/Leer. **hel ■**

→ → → **Weitere Infos**  
International Office  
☎ (04921) 807-1380  
international.office@  
hs-emden-leer.de



Hochschulmitarbeiter aus über acht Ländern kamen für die International Staff Training Week nach Emden. Foto: © Marcel Schauer – Fotolia.com

## Über „Wanzen und Knoblauch“

### Wie ein Streit zwischen Lehrern den Begriff der Sozialpädagogik beeinflusste

**Auch Pädagogen, eigentlich doch moralische Vorbilder, streiten zuweilen heftig. Gut, wenn aus diesen Konflikten nachträglich neue Erkenntnisse hervorgehen. Ein Beispiel:**

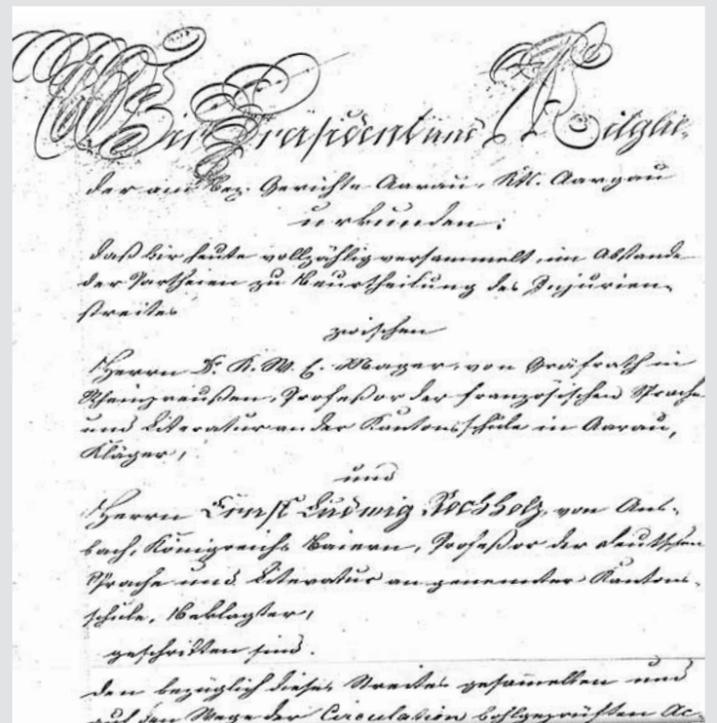
„Dem Ref. [Referenten; Anm. d. Red.] sind die meisten unserer Revolutionäre widerwärtig wie Knoblauch und Wanzen, und er hat die Ehre, von den deutschen Flüchtlingen, die sich hier in Aarau befinden, von ganzem Herzen verabscheut zu werden.“ Mit dieser Provokation griff der Pädagoge Karl Mager 1843 seine Kollegen an der Kantonsschule Aarau (Schweiz) an. Sie waren aufgrund politischer Verfolgung u. a. wegen burschenschaftlicher Aktivitäten in die Schweiz geflohen. Es folgte ein Streit, der in

Zeitungen, vor Schulorganen und sogar gerichtlich ausgetragen wurde. Derartige könnte in den Annalen versinken, wäre Karl Mager nicht der Begriffsfinder der ‚Social-Pädagogik‘ (1844).

An der zugehörigen Textstelle grenzt er Sozialpädagogik von radikalen staatspädagogischen Vorstellungen ab, die die Erziehung etwa parteipolitischen Interessen unterordnen wollten. Wie Carsten Müller, Professor mit dem Schwerpunkt sozial- und gesellschaftspolitische Aspekte Sozialer Arbeit, während eines Forschungssemesters herausfand, sind damit auch oben genannte Flüchtlinge gemeint. Die historiografische Re-Konstruktion des Streits trägt also dazu bei, Magers politische Position im vormärzlichen Liberalis-



Prof. Dr. Carsten Müller forscht derzeit zur Entstehung des Begriffs Sozialpädagogik. Foto: Prof. Dr. Carsten Müller  
Der Scan zeigt das Deckblatt des Gerichtsurteils im Streit Mager-Rochholz von 1844.



mus zu klären. So tritt der politische Gehalt der frühen Sozialpädagogik deutlicher hervor.

Ergebnisse zu diesem Thema werden demnächst veröffentlicht. **ml ■**

→ → → **Weitere Infos**  
Prof. Dr. Carsten Müller  
☎ (04921) 807-1237  
carsten.mueller@hs-emden-leer.de

## Lösungen, die bewegen

### Energietechnik, Automatisierungstechnik

Wir sind eine erfolgreiche mittelständische Unternehmensgruppe der Elektroindustrie. Der Name Janssen steht seit 60 Jahren für kompetente Menschen mit Weitblick und Erfahrung in der Energie-, Prozessleit- und Automatisierungstechnik. Wir planen, entwickeln und fertigen unternehmensübergreifende Lösungen in der Schiffs-, Kraftwerks- und Industrietechnik.



### Rolf Janssen GmbH Elektrotechnische Werke

Emsstraße 4/B 72 · D-26603 Aurich  
Tel. 0 49 41/1 74-0 · Fax 1 74-205  
E-Mail: info@rolf-janssen.de  
www.rolf-janssen.de

## Neue Partneruniversität in Buenos Aires

Zwei Studierende pro Semester können in Argentinien ohne Gebühren studieren

Bereits vor sechs Jahren hat Andre Kühling Buenos Aires, die Stadt voller Gegensätze, kennengelernt. Dass der 29-jährige, der im sechsten Semester International Business Administration an der Hochschule Emden/Leer studiert, seine Eindrücke nun vertiefen kann, ist einer neuen Partnerschaft zu verdanken.

Mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages zwischen der Hochschule Emden/Leer und der Universidad de Ciencias Empresariales y Sociales (UCES) in Buenos Aires haben ab sofort pro Semester zwei Studierende beider Fakultäten die Möglichkeit, die jeweils andere Universität kennen zu lernen – ohne dafür



Gaststudent Andre Kühling wurde an der Universität in Buenos Aires herzlich aufgenommen. Foto: privat

Studiengebühren bezahlen zu müssen.

Seit Februar studiert Andre Kühling an der UCES, die die erste Partneruniversität der Hochschule Emden/Leer in Argentinien ist. „Als Gaststudent wird man von den Argentinern sehr herzlich empfangen, und die Professoren bemühen sich sehr, damit man als Ausländer gut mit dem Lehrstoff zurecht kommt“, berichtet Kühling. hel ■

→ → → **Weitere Infos**  
International Office  
☎ (04921) 807-1380  
international.office@  
hs-emden-leer.de

## Erste Absolventen im Masterstudiengang Applied Life Sciences

Das Studium verbindet Biotechnologie, Bioinformatik, Chemie und Umwelttechnik miteinander und bietet beste Berufsaussichten

Die zehn ersten Männer und Frauen haben in diesem Jahr den Masterstudiengang Applied Life Sciences an der Hochschule Emden/Leer mit dem Titel Master of Engineering erfolgreich abgeschlossen.

### Von Beginn an große Nachfrage

Dieser startete zum Wintersemester 2011/2012 und erfreut sich schon jetzt großer Beliebtheit. „Wir sind voll ausgelastet, nehmen pro Jahr 25 neue Studierende auf und haben bei jedem Aufnahme-Durchgang auch Bewerber

von außerhalb mit dabei“, so Studiendekan Prof. Dr. Gottfried Walker.

Der Studiengang baut auf die Bachelor-Studiengänge Biotechnologie, Bioinformatik, Chemie und Umwelttechnik sowie Energieeffizienz auf und vermittelt zunächst die analytischen sowie die verfahrens- und bioverfahrenstechnischen Grundlagen. Anschließend ist eine Spezialisierung im Bereich der Angewandten Analytik, in der nachhaltigen Verfahrensentwicklung oder in der Bioinformatik möglich. Den Absolventen bieten sich hervorragende Berufsaussichten, bei-

spielsweise in der Industrie, in der Forschung oder bei Behörden und Beratungsunternehmen. „Unsere bisherigen Absolventen sind bereits alle gut untergekommen“, so Walker.

Jahrgangsbeste des ersten Abschlussjahres ist Lena Mennenga. Sie schnitt mit einer Gesamtnote von 1,13 ab. Die junge Absolventin wurde bei der EWE AG als „Trainee on the Job“ im Umweltanalytik-Labor der EWE in Cloppenburg angestellt. Diese Trainee-Stelle läuft zunächst über zwei Jahre, in denen sie im Bereich Akkreditierung, Qualitätsmanagement sowie Methoden- und Prozessoptimierung

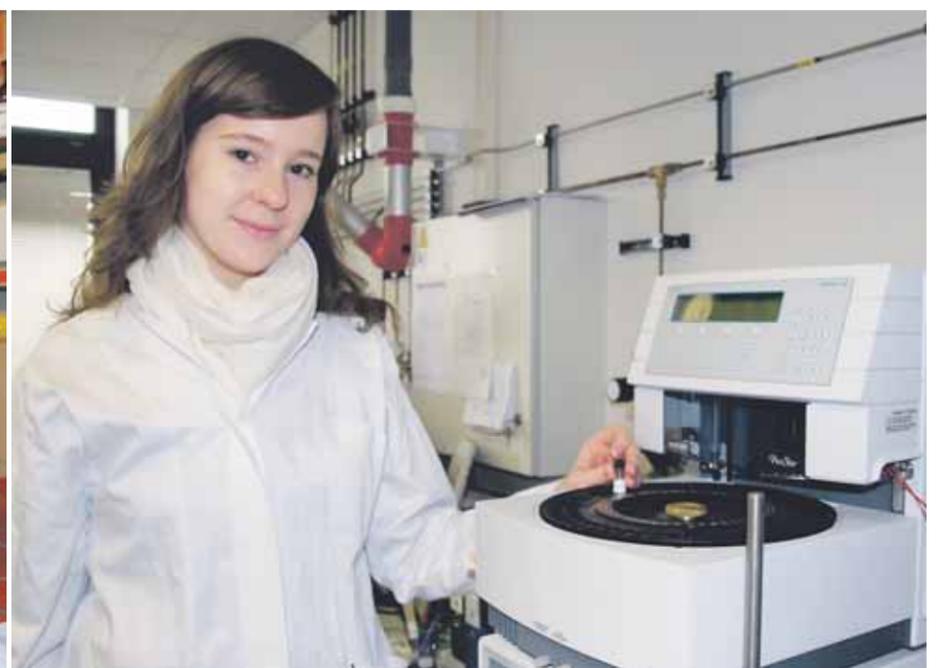
eingesetzt wird. „Danach hat sie die Option auf eine unbefristete akademische Stelle bei der EWE“, freute sich Walker.

„Mit der Einrichtung des Studiengangs Applied Life Sciences haben wir unser Programm im Masterbereich komplett gemacht“, freute sich Prof. Dr. Rüdiger Götting, Dekan des Fachbereichs Technik. Dies sei auch ein wichtiges Qualitätsmerkmal für die Hochschule selbst, wie Walker betonte. „Viele künftige Studierende erkundigen sich schon gleich, ob sie bei uns auch den Master machen können. Das war bis vor zwei Jahren noch ein

Standortnachteil – dieser Mangel ist jetzt behoben“, erklärte er. Anders als bei den meisten technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen verzeichne man mit rund 60 Prozent außerdem einen recht hohen Anteil weiblicher Studierender – den höchsten im gesamten Fachbereich Technik. Dies sei ebenfalls in den Bachelor-Studiengängen der Fall. hel ■

→ → → **Weitere Infos**  
Fachbereich Technik  
☎ (04921) 807-1594  
gottfried.walker@  
hs-emden-leer.de

Als erste Studierende haben Anja Benjamins (links) und Christina Schmitz den Masterstudiengang Applied Life Sciences erfolgreich abgeschlossen. Fotos: Katrin Hellwig



## VDI als Schnittstelle zwischen Studium und Beruf

Mentoring-Programm bietet idealen Einstieg beim potenziellen Arbeitgeber

**Interview mit Prof. Dr. Sven Carsten Lange, Vorsitzender des Vorstands des Bremer Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) und Obmann der Bezirksgruppe Emden, seit Sommer 2010 Professor für das Fachgebiet Produktionstechnik an der Hochschule Emden/Leer sowie Marcel Wichmann und André Willms, beide 6. Semester BA Maschinenbau und Design/Fachrichtung Produktionstechnik.**

**C&M:** Was verbirgt sich hinter dem Programm?

■ **Willms:** Es gibt acht regionale Firmen, die sich beteiligen. Jede Firma stellt einen Mentor, der einen Studierenden übernimmt und diesen in das Unternehmen einführt.

**C&M:** Wie ist der Ablauf geregelt?

■ **Wichmann:** Der Mentor und der Studierende organisieren sich komplett selbst. Wichtig ist, dass es einen fachlichen und persönlichen Austausch gibt.

**C&M:** Welche Firmen beteiligen sich?

■ **Lange:** Wir haben als VDI-Bezirksgruppe Emden, die zum Bezirksverein in Bremen gehört, auf unseren Verteilerkreis zurückgegriffen. Somit hatten wir Emden Unternehmen wie die Stadtwerke oder VW, aber auch die Meyer Werft in Papenburg oder Enercon in Aurich dabei. Das Feedback der Mentoren ist durchweg positiv.

**C&M:** Wie kam es zu der Idee, ein solches Programm anzubieten?

■ **Lange:** Das Konzept habe ich gemeinsam mit meinen VDI-Kollegen Prof. Dr. Georg Koschnick und Dr. Thomas Schüning erarbeitet. Wir haben überlegt, wie man den VDI als Schnittstelle zwischen Hochschul-Ausbildung und zukünftigem Arbeitgeber besser nutzen könnte.

**C&M:** Was sind die Voraussetzungen für eine Teilnahme?

■ **Lange:** Das Programm ist offen für Studierende der Ingenieurwissenschaft. Zu Beginn jedes Wintersemesters können sich diese bewerben. Anschließend entscheiden die Mentoren, wen sie in das Programm aufnehmen. Es startet dann Anfang November für die Dauer von zwei Semestern.

**C&M:** Wo und wie haben Sie das VDI-Mentoring absolviert?

■ **Wichmann:** Ich habe mich mit meinem Mentor von der Firma Stahl- und Metallbau Ihnen in Aurich damals zusammengesetzt, wir haben meinen Stundenplan



Sind vom Mentoring-Konzept überzeugt: Mitinitiator des Programms Prof. Dr. Sven Carsten Lange (Mitte) und Teilnehmer Marcel Wichmann (li.) und André Willms (r.).  
Foto: Kathrin Hellwig

angesehen und entschieden, dass ich ein Jahr lang jeden Donnerstag komme.

**Willms:** Ich habe das Programm drei Wochen am Stück im Emden VW-Werk als kleines Praktikum in den Semesterferien absolviert und konnte selbst ein kleines Projekt übernehmen.

**C&M:** Nutzen Frauen und Männer das Angebot gleichermaßen?

■ **Lange:** Wir hatten im ersten Durchgang zwei Studentinnen und sechs Studenten dabei, so wie jetzt im zweiten Durchgang auch. Wir haben bewusst nicht in die Auswahl eingegriffen, da sich die Mentoren ihre Studierenden wirklich entsprechend ihrer Bewerbungsunterlagen aussuchen sollen.

**C&M:** Sollten mehr Frauen die Chance nutzen?

■ **Lange:** Wir würden uns natürlich freuen, wenn die Chance von noch mehr weiblichen Studierenden genutzt würde. Viele von ihnen haben zu Studienbeginn oft schon ein sehr klares Bild davon, was sie später machen wollen. Und natürlich bietet sich auch für die Unternehmen unserer Mentoren eine echte Chance, innerhalb der MINT-Studiengänge nach zu den Betrieben passenden weiblichen Studierenden zu suchen und diese wie sich selbst so zu unterstützen. **hel** ■

→ → → **Weitere Infos**

Prof. Dr.-Ing. Sven Carsten Lange

☎ (04921) 807-1303

[sven.carsten.lange@hs-emden-leer.de](mailto:sven.carsten.lange@hs-emden-leer.de)



Mit vielen leckeren Beilagen:  
unser Campus Banking



Kostenloses Studentenkonto, tolle Vorteile und super Vergünstigungen. Da ist für jeden was dabei.

Unsere Nähe bringt Sie weiter.

Landessparkasse zu Oldenburg  
[www.lzo.com/studenten](http://www.lzo.com/studenten) · [lzo@lzo.com](mailto:lzo@lzo.com)

**LzO**

## Die Nadel im Heuhaufen

Über die schwierige Suche nach genomischen Veränderungen in der DNA



Eine krankheitsverursachende Mutation in der DNA sei wie die berühmte Nadel im Heuhaufen, so Prof. Dr. Thorsten Schmidt. Foto: © Paul-Georg Meister/pixelio.de

Kleine Veränderungen können große Auswirkungen haben“, sagt Prof. Dr. Thorsten Schmidt. Der Bioinformatiker, der seit dem 1. März als neuer Professor im Fachbereich Technik an der Hochschule Emden/Leer tätig ist, weiß, wovon er spricht. Als Experte für den Bereich Genomik hat er in München bereits an vielen Forschungsprojekten zu diesem Thema mitgearbeitet.

### Mit neuen Ideen an die Hochschule Emden: Bioinformatiker Schmidt

Mit Hilfe des Sequenzierens wird bereits seit Langem nach genomischen Veränderungen in der DNA, die Krankheiten verursachen können, gesucht. „Manch-

mal ist dies mit der Suche nach der berühmten Nadel im Heuhaufen zu vergleichen“, so Schmidt. An dieser Stelle setzte eines der Forschungsprojekte, an dem er beteiligt war, an: Die Entwicklung einer schnellen und kostengünstigen Methode zur Bestimmung krankheitsbedingter Veränderungen. So konnte beispielsweise ein Gendefekt identifiziert werden, der eine Stoffwechselstörung auslöst. Diesen Patienten kann dadurch bereits jetzt durch die Gabe eines einfachen Vitaminpräparats geholfen werden. hel ■

→ → → **Weitere Infos**  
Prof. Dr. Thorsten Schmidt  
☎ (04921) 807-1574  
thorsten.schmidt@hs-emden-leer.de

## Mehr Selbstbestimmung durch das „Persönliche Budget“

Menschen mit Behinderung ein höheres Maß an Selbstbestimmung zugestehen – das ist der Gedanke, der hinter der Gewährung eines „Persönlichen Budgets“ steht. Wer es in Emden in Anspruch nimmt, wie zufrieden die Antragsteller sind und wie andere Kommunen damit arbeiten, hat eine Projektgruppe aus dem Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit unter der Leitung von Prof. Dr. Eva-Maria Rothenburg an der Hochschule Emden/Leer untersucht.

### Studie: Emden gut aufgestellt

Seit dem 1. Januar 2008 haben behinderte Menschen einen Rechtsanspruch auf ein „Persönliches Budget“, um besser als bisher am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Sie können damit beispielsweise eine Person ihrer Wahl selbst dafür bezahlen, damit diese sie zu kulturellen Veranstaltungen, bei Behördengängen oder Arztbesuchen begleitet.

Prof. Rothenburg hat mit Studierenden die rechtlichen Grundlagen zum „Persönlichen Budget“ und eine Bestandsaufnahme erarbeitet. „Dabei kam heraus, dass Emden im Vergleich recht gut aufgestellt ist“, so Rothenburg. Insgesamt hätten nach aktuellem Stand 18 Emden das „Persönliche Budget“ beantragt.



Prof. Dr. Eva-Maria Rothenburg (r.) forscht mit der Studentin Katharina Schatz zum „Persönlichen Budget“. Foto: Katrin Hellwig

Unter den acht Budgetnehmern, die persönlich befragt werden konnten, sei die Zustimmung hoch gewesen. Demgegenüber konnte Katharina Schatz, Master-Studentin im 2. Semester Soziale Arbeit im Kontext sozialer Kohäsion, bei ihrer Recherche feststellen, dass bis zum Stichtag (20. Dezember 2012) bereits 20 Gerichtsfälle aufgrund

von Streitfragen zum „Persönlichen Budget“ dokumentiert waren. hel ■

→ → → **Weitere Infos**  
Prof. Dr. phil.  
Eva-Maria Rothenburg  
☎ (04921) 807-1245  
eva-maria.rothenburg@hs-emden-leer.de

### Impressum



#### Herausgeber:

Das Präsidium der Hochschule Emden/Leer  
Constantiaplatz 4, 26723 Emden  
www.hs-emden-leer.de

#### Redaktion:

Wilfried Grunau (V. i. S. d. P.), Andrea Meinen (Redaktionsleitung)  
Constantiaplatz 4, 26723 Emden

#### Redaktionelle Mitarbeit:

Katrin Hellwig (hel), Oliver Schulz (os), Claus Spitzer-Ewersmann (cse), Mareike Lange (ml)

**Verkauf:** Ralf Niemeyer ☎ (0441) 9353-140

**Herstellung:** Norbert Mandel ☎ (0441) 9353-145, Britta Remberg-Brand ☎ (0441) 9353-149  
Kommunikation & Wirtschaft GmbH, Baumschulenweg 28, 26127 Oldenburg

**Druck:** Brune-Mettcker Druck- und Verlags-GmbH, Parkstr. 8, Innenstadt, 26382 Wilhelmshaven

**Auflage:** 33 250 Stück

#### Verlag und Anzeigenakquisition:

### Kommunikation & Wirtschaft GmbH



Kommunikation & Wirtschaft GmbH, Baumschulenweg 28, 26127 Oldenburg  
☎ (0441) 9353-0, Fax: (0441) 9353-300, info@kuw.de, www.kuw.de

**Erscheinung:** zwei Mal jährlich jeweils im Juni und November

Das Manuskript ist Eigentum des Verlages.

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, jede Art der Vervielfältigung oder das gewerbsmäßige Abschreiben von Anschriften zum Zwecke der Weiterveräußerung, die Benutzung von Ausschnitten zur Werbung von Anzeigen sind verboten und werden als Verstoß gegen das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb und als Verletzung des Urheberrechts strafrechtlich verfolgt. Hiervon abweichende Nutzungserlaubnisse bedürfen der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.

Wir danken unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung.

Unser Dank gilt außerdem den Mitgliedern der

„Hochschul-AG Öffentlichkeitsarbeit“ für die gute Zusammenarbeit.

# Ein entscheidender Schritt mit geförderter Weiterbildung.



## Nutzen Sie IWiN

Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen.

Kleine und mittlere Unternehmen erhalten bis zu 4.000 € jährlich!

Die IHK hilft bei der Förderung!

Tel. 04921 8901-68 | [www.ihk-emden.de](http://www.ihk-emden.de)



Industrie- und Handelskammer  
für Ostfriesland und Papenburg



Niedersachsen

